

Albert Maennchen, Skifahrende bei St. Moritz, um 1906/07, Öl auf Papier, unsigniert, 34 x 67 cm, diverse kleine Knicke, Gebrauchs- und Fehlstellen an den Rändern

Das Bild wurde aufwendig in Museumsqualität mit einem neuen Passepartout und einem neuen Rahmen (60 x 80 cm) mit Museumsglas (entspiegelt, sehr hoher UV-Schutz, antistatisch, abriebbeständig) der Firma HALBE ausgestattet.

Albert Maennchen (1873 Rudolstadt – 1935 Berlin) erhielt seinen ersten Zeichen- und Malunterricht von seinem 12 Jahre älteren Bruder, dem bekannten Landschafts- und Genremaler Adolf Maennchen (1860–1920). Nach erfolgreicher Tätigkeit als Malergehilfe und -meister studierte er ab 1896 die Fächer Ornamentik, dekorative Malerei, Plastik, Kunstgeschichte und Architektur an der Unterrichtsanstalt des Kgl. Kunstgewerbemuseums in Berlin, später auch kurzzeitig an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. In seiner Hauptschaffensphase vor dem Ersten Weltkrieg gewann Maennchen zahlreiche bedeutende Aufträge für Ausmalungen u.a. in Rudolstadt, Berlin, Düsseldorf, Danzig, Paris, Turin und St. Louis und erhielt Auszeichnungen, etwa die französische Staatsmedaille für Kunst der Weltausstellung in Paris 1900, die italienische und amerikanische Staatsmedaille (1902 bzw. 1904). Er starb bereits 1935 an Lungenkrebs.

Zwischen 1899 und 1906/07 bildete sich Maennchen immer wieder durch mehrmonatige Studienaufenthalte an der Pariser Académie Julian weiter. Wahrscheinlich im Anschluss an die letzte dieser Reisen schuf er das angebotene Bild. Das Blatt mag Teil einer Serie von Werken sein, die sich um Maennchens Tempera-Arbeit „Winter bei St. Moritz“, welche am 9. Oktober 1907 im Berliner Künstlerhaus zum Zwecke des Verkaufs ausgestellt wurde, gruppieren. Es ist daher anzunehmen, dass dieses wie auch die anderen Blätter im Winter 1906/07 in St. Moritz entstanden ist. Einige Arbeiten der Serie wurden im Londoner Verlag Raphael Tuck & Sons als Oilette-Postkarten der Reihe „Sport in the Alpes“ weltweit vertrieben.

Gemalte Darstellungen aus der Frühzeit des Skifahrens sind durchaus selten. Noch rarer sind solche, bei denen auch weibliche Skifahrende vorkommen. Das großformatige Blatt zeigt ölskizzenhaft mit breiten, schnell auf das Papier geworfenen Pinselstrichen über Unterzeichnungen gleich mehrere Skifahrerinnen vor einer winterlichen Bergkulisse. Interessanterweise wedeln diese bergab dem männlichen Skifahrer entgegen, der sich gerade bergauf müht und einen großen Schatten wirft, was auf starken Sonnenschein schließen lässt. Zeittypisch noch mit einfachen Holzskiern und Stöcken ausgestattet, trägt der Mann eine schwarze, knielange Hose über schwarzen Stiefeln und Gamaschen sowie ein weißes Obergewand, das in eine weiße Mütze mit Schirm übergeht. Da es für Frauen erst ab den 1920er Jahren spezielle Skikleidung gab – bis dahin waren Hosen für Frauen tabu und das Zeigen der Beine beim Sport galt als frivol –, erscheinen diese hier mit langen Röcken (rot bzw. blau). Waren letztere zwar sehr hinderlich beim Skifahren, so betonen sie, künstlerisch betrachtet, jedoch umso mehr den Rausch der Bewegung. Mit wenigen Pinselstrichen schafft es Albert Maennchen, die Impression eines solch herrlichen Skitages einzufangen.